

3. Das Phänomen "Star Wars": Anatomie einer Saga

von Birgit Schwenger

Es gibt nichts, was es im Zusammenhang mit „Star Wars“ nicht gibt. George Lucas milliardenschweres Sternenimperium hat einer ganzen Merchandising-Industrie sowie einer völlig neuen Vermarktungsstrategie den Stempel aufgedrückt. Ob es sich um das Buch zum Film, Comics, Computerspiele, Action-Figuren, Bettwäsche oder eine neue TV-Serie handelt – die Flut an begleitenden Produkten ist schier unüberschaubar geworden und längst Standard bei einem Hollywood-Blockbuster. Ganze Romanzyklen und Comicserien erzählen im so genannten „Erweiterten Universum“ die Geschichte der Filme weiter, berichten aus der Vergangenheit des „Star Wars“-Universums, führen Parallelhandlungen aus oder erzählen sogar, was passiert wäre, wenn Luke Skywalker den Todesstern nicht zerstört hätte. An Büchern zum Thema „Star Wars“ besteht also wahrlich kein Mangel.

Auch Sekundärliteratur, die sich mit den verschiedenen Welten und Bewohnern des „Star Wars“-Universums, den Waffen und Raumschiffen u. a. beschäftigt oder von der Entstehung der Saga berichtet, gibt es in Hülle und Fülle. Jeder Spezialeffekt wird detailliert unter die Lupe genommen, jeder Aspekt der Saga minutiös beleuchtet. Manchmal hat man als Leser das Gefühl, dass der eine oder andere Autor einfach nur auf das schnelle Geld aus ist und - in der Hoffnung, dass es die Fans schon kaufen werden - schnell ein paar lustige Anekdoten zusammenschreibt oder über den finanziellen Erfolg der Filme philosophiert. Die besten Zitate, das obligatorische Quiz-Buch, skurrile Geschichten aus dem Fandom – es gibt wie gesagt im Zusammenhang mit „Star Wars“ nicht viel, das es nicht gibt. Einzig und allein die ernsthafte Beschäftigung mit dem Thema war lange Zeit eine absolute Seltenheit. Nahm sich doch einmal ein Autor der Saga an, geschah es häufig nur, um Lucas' Filme als kommerzielle Machwerke abzuurteilen, denen es jegliche tiefere Bedeutung abzusprechen galt.

Mehr als nur ein Film

Der Franzose Laurent Jullier, Filmkritiker und Professor an der Sorbonne in Paris, hat nun mit seiner umfangreichen, wissenschaftlich fundierten „Anatomie einer Saga“ ein äußerst lesenswertes Buch über das Phänomen „Star Wars“ vorgelegt, dem zu wünschen ist, dass tatsächlich jeder Fan es kaufen möge.

Völlig zu Recht schreibt Jullier in seiner Einleitung, dass „Star Wars“ längst mehr als nur ein Film ist. Es ist ein frei verfügbares Objekt, das vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten und Interpretationsansätze bietet, zu immer neuen Betrachtungsweisen einlädt und auch nach Jahren noch überraschende Einblicke hervorbringt. Wer allerdings sein Urteil von vornherein gefällt hat und „Star Wars“ als einfältiges Comic-Spektakel und reines Effektfeuerwerk abtut, dem werden sich die vielschichtigen Qualitäten der Saga gar nicht erst erschließen. Jullier dagegen will sehen, „was ‚Star Wars‘ bedeuten kann, nicht, was es bedeuten soll.“

Frei von jeglicher Wertung nimmt der Filmwissenschaftler daher zunächst eine interne Analyse vor. Ausführlich beschäftigt sich Jullier in zwei Kapiteln mit der Geschichte der Saga sowie ihrem filmischen Stil und fördert auch für Fans der ersten Stunde interessante Einblicke zu Tage. Grundlegende Handlungsmotive und wiederkehrende (visuelle) Elemente werden ausgemacht und in allen sechs Filmen verortet, die Bedeutung von Zufall und Notwendigkeit wird untersucht und sogar in Bezug auf die Dominotheorie wird „Star Wars“ einer eingehenden Analyse unterzogen: Welche Elemente bleiben bestehen, wenn alle Abschweifungen und kleineren Episoden ausgeklammert würden? So ließe sich beispielsweise eine auf das Wesentliche beschränkte Schnittfassung oder auch eine Neuauflage von „Star Wars in One Hour“ erstellen.

Klassische Erzählmuster und digitale Technologie

Sehr interessant ist das zweite Kapitel, in dem die Erzählweise der Filme detailliert untersucht sowie die Bedeutung und Funktion von bestimmten Stilmitteln erklärt wird. Alle, die schon immer der Meinung waren, „Star Wars“ sei äußerst simpel und rein linear erzählt, können sich hier eines Besseren belehren lassen. Wer hätte gedacht, dass in „Star Wars“ Stilmittel der klassischen Erzählung zum Einsatz kommen?! Letztendlich dreht sich bei „Star Wars“ alles darum, wie das Wissen verteilt ist, um daraus die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Ein höchst spannendes Spiel, an dem sich Fans und Gelegenheitsseher gleichermaßen auch nach 30 Jahren immer noch rege beteiligen.

Auch die audiovisuelle Sprache der Saga ist natürlich ein wichtiger Aspekt: Wie sieht die Bildgestaltung aus? Wie gestaltet sich die Art der Montage? Welche Schnitttechniken kommen zum Einsatz und welchen Effekt rufen sie hervor? Jullier erklärt sehr anschaulich und mit vielen Beispielen, so dass sich die Analyse sehr unterhaltsam lesen lässt. So genau und detailliert hat sich, was die Machart der Filme betrifft, bislang kaum jemand „Star Wars“ angeschaut. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass selbstverständlich auch John Williams' Soundtrack, Ben Burts Tonspur und der revolutionäre Einsatz der digitalen Technik entsprechend gewürdigt werden. Erwähnenswert sind außerdem noch ein ausführlicher Vergleich der Lichtschwertduelle mit dem legendären Fechtkampf aus dem Hollywood-Klassiker „Scaramouche“ sowie eine Gegenüberstellung des Wagenrennens aus „Ben Hur“ mit dem Podrace aus „Episode 1“.

„Star Wars“ und die Verbindung zur Welt

Die zweite Hälfte des Buches beschäftigt sich mit der externen Analyse. Diese behandelt die Verbindung zwischen „Star Wars“ und der Welt, in der die Filme entstanden sind, und die wiederum durch die Filme beeinflusst worden ist. Jullier untersucht, welche fiktionalen oder religiösen Erzählungen und welche historischen Ereignisse in der „Star Wars“-Saga anklingen und welche Reaktionen die Filme bei den Menschen hervorrufen. Das mag auf den ersten Blick etwas abgehoben erscheinen, liest sich aber sehr amüsant. Konkret gesagt geht es z. B. darum, welche Anspielungen auf andere Filme oder Erzählungen in der Saga verarbeitet worden sind. Eine wahre Fundgrube für Fans, die sich von der Kapitelüberschrift „Intertextualität“ nicht abschrecken lassen sollten.

Jullier gelingt es sehr gut, mit dem wissenschaftlichen Vokabular einer anspruchsvollen filmischen Analyse, interessante Ergebnisse zu Tage zu fördern und dabei auch noch gut zu unterhalten. Ob „*Singing in the Rain*“, „*Tarzan*“ oder „*Die Muppet-Show*“ – Jullier spürt alles auf, was im Zusammenhang mit „Star Wars“ eine Rolle spielen könnte. Man muss nicht unbedingt jedem Punkt zustimmen, aber interessant zu lesen ist es allemal. Eine Einordnung in den Kontext des Genres darf natürlich nicht fehlen. Ein Vergleich mit „*Flash Gordon*“ sowie Ritter- und Samurai-Filmen liegt nahe. Auch die Bücher von Carlos Castaneda und Joseph Campbell, die Lucas bekanntermaßen stark beeinflusst haben, unterwirft Jullier einer näheren Betrachtung.

„Star Wars“ vs. Adorno und Horkheimer

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit den „Weltanschauungen und Ideologien“, die in der „Star Wars“-Saga zum Ausdruck kommen. Auch wenn das alles zu Beginn furchtbar wissenschaftlich klingt, will Jullier letztlich nur herausfinden, „was ‚Star Wars‘ bedeuten soll“. Er will die Filme nicht werten oder in eine bestimmte Schublade stecken, sondern mögliche ideologische Einflüsse und Auswirkungen aufzeigen. Dabei stellt er „Star Wars“ weder als reaktionär an den Pranger, noch verklärt er die Saga aufgrund ihres immensen Erfolges. Warum machen die Filme auch bei wiederholtem Sehen immer noch Spaß, warum regen sie dazu an, „eigene Geschichten zu entwerfen oder sich philosophische Fragen zu stellen.“

Allein die Tatsache, dass „Star Wars“ all dies bewirkt, ist für Jullier Beweis genug, dass die Saga keine seelenlose Vermarktungsmaschinerie ist. Er klopft eine Vielzahl von Interpretationen der Saga ab und bleibt dabei immer wertfrei und objektiv. Eine höchst spannende Lektüre! Für Eltern dürfte auch der Abschnitt, der erklärt, warum gerade Kinder „Star Wars“ besonders faszinierend finden, sehr aufschlussreich sein. Ob Adorno, Horkheimer oder Ralph Waldo Emerson, die Bedeutung der Massenkunst, mythische und religiöse Aspekte, politische Weltanschauungen oder die Außerkraftsetzung von Naturgesetzen – Jullier schreckt in seiner „*Anatomie einer Saga*“ vor absolut gar nichts zurück, und die Leser sollten es auch nicht, da ihnen ansonsten ein äußerst unterhaltsames Lesevergnügen entgeht.

30 Jahre „Star Wars“ – Alles ist möglich

Das fünfte und letzte Kapitel widmet sich schließlich den Kritikern – professionellen wie Fans gleichermaßen – sowie der Rolle des Internets und ist allein schon die Lektüre des Buches wert. Was alles seit 1977 über „Star Wars“ geschrieben wurde, ist wirklich unglaublich. Da wird „Star Wars“ mit einem Led-Zeppelin-Konzert verglichen oder bemängelt, dass es keinen Sex in den Filmen gibt. Viele dieser Kritiker schreiben einfach 30 Jahre lang dasselbe – oder plötzlich das genaue Gegenteil. Den meisten ist gemein, dass sie sich nicht besonders für die Filme interessieren und schon gar nicht für ihren Inhalt.

Das kann man von Laurent Julliers „*Star Wars - Anatomie einer Saga*“ nicht behaupten. Der französische Filmwissenschaftler hat ein höchst lesenswertes Buch geschrieben, das allen Filminteressierten im Allgemeinen und „Star Wars“-Fans im Besonderen uneingeschränkt zu empfehlen ist. Es ist keine akademische Vorbildung von Nöten, um Julliers Analyse folgen zu können, auch wenn das eine oder andere Fremdwort auf den ersten Blick genauso Furcht einflößend wirkt wie Darth Vader, der das Buchcover ziert. Davon sollte sich aber bitte niemand abschrecken lassen! Jullier erklärt sehr genau und anschaulich, was er meint, und eröffnet neue Denkweisen, und Perspektiven, das Phänomen „Star Wars“ einmal mit ganz anderen Augen zu betrachten.

Abgerundet wird das Ganze durch einen Überblick über das so genannte „Erweiterte Universum“, die tabellarische Auflistung der Erzählstruktur der Filme, ein Literaturverzeichnis und weiterführende Internet-Links. Bitte lesen!

Amazon-Link:

["Star Wars. Anatomie einer Saga" - für EUR 24,90](#)

Diskutieren Sie im Corona Magazine-Forum:

<http://www.scifinet.org/scifinetboard/index.php>

[\(Zurück zum Inhalt\)](#)